

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Evangelische Kirche

Deutschland

Baden

1530 - 1811

- 22-2** *Geschichte der Evangelischen Kirche in Baden* / Johannes Ehmann. - Leipzig : Evangelische Verlagsanstalt. - 24 cm
[#6131]
Bd. 2. Die Kirche der Markgrafschaft. - 2021. - 807 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-374-06850-0 : EUR 148.00

Das 200jährige Jubiläum der Badischen Landeskirche hat eine Reihe von Publikationen hervorgebracht. Die vorliegende Kirchengeschichte wird man auch dazu zählen dürfen, wenngleich sie weit über diesen möglichen Anlaß und die heutige Landeskirche hinausgreift.¹ Und mit dem zweiten Band ist nicht einmal das Gründungsdatum der Landeskirche erreicht, wohl aber erste Etappen auf dem Weg dahin in dem neuen Großherzogtum Baden.

Der erste Band des Werks ist in *IFB* von Michael Becht ausführlich besprochen worden (s. Anm. 1). Das dort für das Gesamtwerk gültige Gesagte braucht hier nicht detailliert wiederholt zu werden. Dies betrifft die Ausführungen über die Methode und die Form der Darstellung, aber zum Teil auch die kritischen Anmerkungen etwa zu bibliographischen Formalia und wünschenswerten Ergänzungen.

Die Geschichte des heutigen Landesteils und des vormaligen Großherzogtums und Bundesstaats ist kompliziert. Das Großherzogtum ging als großer Gewinner aus den Entwicklungen in der napoleonischen Zeit hervor. Die vormalige Markgrafschaft, die selbst wieder eine komplexe Geschichte aufweist, ist Thema des vorliegenden Bandes.²

Der orientierende Rahmen für die Darstellung ist die Herrschaftsgeschichte. Sie ist zweigeteilt: Teil I reicht bis 1728, dem Beginn der Herrschaft von Markgraf Karl Friedrich. Dessen lange Regierungszeit bis 1811 bildet den

¹ Der erste Band nimmt im Vorwort selbst darauf Bezug: Bd. 1. Reformatorische Bewegungen im Südwesten des Reichs (1518 - 1557) : von Luthers Heidelberger Disputation bis zum Augsburger Frieden und seinen Nachwirkungen. - 2018. - 284 S. : Ill. - ISBN 978-3-374-05574-6 : EUR 38.00. - Hier: S. 5. - Rez.: *IFB* 19-2 <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9696>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1233025546/04>

Teil II. Sie reicht also bis ins Großherzogtum. Teil III schließlich ist *Perspektiven* überschrieben.

Die Darstellung beginnt in der „katholischen“³ Zeit mit Markgraf Christoph I. Ehmann sieht schon hier eine „Art ‚landesherrlichen Kirchenregiments““ (S. 37, vgl. auch Bd. 1, S. 5). Inwieweit man das angesichts der kirchlichen Strukturen sagen kann, mögen Kundige entscheiden. Es ist natürlich eine Vorlage für die weitere Geschichte.

Das eigentliche Jahr der Reformation in der Markgrafschaft ist 1556 unter Markgraf Karl II. Die innerprotestantischen Entwicklungen sind äußerst vielschichtig und inhaltlich hier kaum nochmals nachzuzeichnen. Die religionspolitischen Entscheidungen sind alle auch noch im Rahmen der politischen Konstellationen zu betrachten. Die Markgrafschaft hatte zum einen Habsburg (Vorderösterreich) in der Nachbarschaft. Eine wichtige Rolle spielt das katholische Bayern. Der württembergische Nachbar war lutherisch geworden, die benachbarte Pfalz schließlich reformiert. Dabei ist die theologische Kompetenz der Markgrafen – trotz aller Zuarbeiter – erstaunlich, was sich aber durchaus sehr unterschiedlich auswirken kann.

Hoch brisant ist vor allem das vierte Kapitel *Zwietracht der Brüder* mit dem Übertritt Jakobs III. zum Katholizismus, der „oberbadischen Okkupation“, d.h. der Besetzung der Markgrafschaft Baden-Baden unter Jakobs Sohn Eduard Fortunat durch Markgraf Ernst Friedrich, religionspolitisch bzw. theologisch dessen Vermittlungsversuch im breit dargestellten sog. **Stafforter Buch** und dann wieder die entschiedene lutherische Religionspolitik des dritten Bruders Georg Friedrich. Die innerlutherischen Spannungen in der Diskussion um die Konkordienformel stehen im Hintergrund. Schließlich führt das schon zeitlich in die Periode des Dreißigjährigen Kriegs, in der Georg Friedrich zunächst für den Kaiser gegen die Türken, dann – nach Übertragung der Regierung an seinen Sohn Friedrich (V.) – auf protestantischer Seite militärisch engagiert war. Nach entscheidender Niederlage führte das zum Ende der Okkupation Baden-Badens und der Einsetzung von Eduard Fortunats Sohn Wilhelm, damit der Sicherung Baden-Badens für die katholische Seite. Die kriegerischen Auseinandersetzungen in Baden im 17. und 18. Jahrhundert richteten enorme Verwüstungen an. Im Jahre 2022 wirkt eine Aussage wie diejenige über die französische Strategie, „dass ‚strategische Vorgelder‘ geschaffen wurden, was nichts anderes bedeutete [...] als die völlige Zerstörung des nun großräumigen Geländes, das man als ‚Vorfeld‘ ansah“ (S. 378), leider wieder aktuell.

Auch wenn die Gliederung nach der Herrschaft und die Religionspolitik den Rahmen abgibt, so umfaßt die Darstellung doch weit mehr, etwa ein eige-

³ Wir verwenden hier die heutigen Begriffe, Ehmann nimmt dafür „altgläubig“. Die Begründung steht auf S. 24 Anm. 6, wobei ihm bewußt ist, daß dieses Epitheton eigentlich dem Selbstverständnis einer „Re-formation“ entsprechen würde und auch im 16. Jahrhundert zum Teil so verstanden wurde. Allerdings ist diese Terminologie auch bei ihm nicht vollständig durchzuhalten und muß ggf. erläutert werden, vgl. etwa S. 46, wo die „altgläubigen Territorien“ und die „katholische Kirche und ihre Institutionen“ nebeneinander verwendet werden und im Zitat noch der erläuternde Hinweis zur „altkirchlichen [d.h. katholischen; JE] Seite“ vorkommt.

nes Kapitel über die evangelische Pfarrerschaft, dazu hier wie im zweiten Teil auch biographische Abschnitte. Das können wir hier nicht detaillierter erläutern und springen gleich zum Teil II.

Er ist dem Markgrafen (1738), Kurfürsten (1803) und schließlich Großherzog (1806) Karl Friedrich (1728 - 1811) gewidmet. „Mit 73 Jahren Amtszeit ist er einer der am längsten regierenden Monarchen der Geschichte“, schreibt die **Wikipedia**.⁴ Die Darstellung beginnt mit einer Auseinandersetzung über die Bedeutung der Religion in seinem Regierungshandeln in Auseinandersetzung mit der derzeit maßgeblichen Darstellung Karl Friedrichs durch G. M. Landgraf.⁵ Ehmann kommentiert: „Es dürfte freilich zu den Zeichen der Zeit gehören, dass ein wesentlicher Aspekt des Handelns hier so gut wie keine Beachtung findet: der der religiösen Prägung des Markgrafen“ (S. 461). Was die lange Amtszeit anbelangt, so zeigen schon die verschiedenen Titel, daß es hier sehr unterschiedliche Konstellationen gibt. Die Vereinigung der Markgrafschaften fällt in seine Regierungszeit. Die Französische Revolution und die napoleonische Zeit haben dann einen ganz neuen Staat geschaffen. Das betrifft auch wesentlich die konfessionelle Frage, die sich freilich auch schon mit der markgrafschaftlichen Vereinigung gestellt hatte.

Zunächst aber geht es um Fragen der Kirchenleitung, das Problem einer Kirchenordnung, um theologische Strömungen zwischen Orthodoxie, Pietismus und Aufklärung. Eingeschoben sind biographische Abschnitte über die prägenden Persönlichkeiten. Die Probleme der Vereinigung der Markgrafschaften sind in einem eigenen Abschnitt behandelt. Für den Nichtspezialisten ist der Abschnitt *Religiöse Bildung des Kindes und „Erziehung des Menschengeschlechts“* etwas überraschend, in dem es u.a. um die Einführung der Konfirmation geht. Differenziert wird auch die Unionsfrage zu Beginn des 19. Jh. eingegangen. Ein Abschnitt zur theologischen Situation der Jahrhundertwende zeigt, daß die lange Regierungszeit auch in dieser Hinsicht verschiedenen Epochen umfaßt hat.

Teil III heißt *Perspektiven* und hat die evangelische Gemeinde, den Gottesdienst, kirchlichen Unterricht und das Almosenwesen zu Gegenstand. Der nächste Abschnitt behandelt die „Anderen“, worunter Spiritualisten, Täufer, Juden gemeint sind.⁶ Ein *Epilog: Das Ende einer Epoche* behandelt die

⁴ [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_\(Baden\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_(Baden)) [2022-04-23; so auch für die weiteren Links]. - Elisabeth II. von England könnte ihn noch überholen, ohne allerdings zu „regieren“.

⁵ **"Moderate et prudenter"** : Studien zur aufgeklärten Reformpolitik Karl Friedrichs von Baden (1728 - 1811) / vorgelegt von Gerald Maria Landgraf. - 2008. - 989 S. ; 30 cm. - Zugl.: Regensburg, Univ., Diss., 2008. - Online: <https://epub.uni-regensburg.de/10710/> - Merkwürdigerweise ist diese Dissertation bis heute [2022-04-23] weder in gedruckter noch in digitaler Form in baden-württembergischen Bibliothekskatalogen nachgewiesen.

⁶ Vielleicht wäre auch ein zusammenfassender Abschnitt über die Katholiken sinnvoll gewesen. Vieles, was dazu in dem Band enthalten ist, ist nicht leicht auffindbar. Vielleicht bietet das Werk ja im letzten Band entsprechende Register.

Pfarrerschaft um 1800, die Reorganisation der Heidelberger Universität und endet schließt mit *Ausblick und Tod Karl Friedrichs (1807-1811)*.

Die quellengesättigte Darstellung ist über den engeren kirchengeschichtlichen Bereich auch sozialgeschichtlich interessant. Dazu erfährt man in den Visitationsberichten einiges, nicht nur resignative Bemerkungen wie „daß gotzlestern vnd volsauffen ist wie ann anderen orten“ (S. 100). Auch wirtschaftliche Fragen spielen eine Rolle bis hin zum Artikel eines Pfarrers *Vom Rebenzweigen im Magazin von und für Baden*.⁷

Die Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen spielen durchweg eine große Rolle. Heftige Polemiken gibt es auch innerevangelisch („Oelgetröckter vñ gefürniester Calvinist“ etwa S. 216), aber vor allem natürlich zwischen evangelischen und katholischen Autoren bzw. gegen katholische Positionen, Lehren und Praktiken. Freundlichere Perspektiven gibt es natürlich auch, vor allem in der Amtszeit Karl Friedrichs, die nicht nur in manchem auf die Union zuläuft, sondern auch darüber hinaus Ansätze bietet, für die es freilich noch eine sehr lange Inkubationszeit brauchte. Aber das kann hier kein Thema mehr sein.

Die Anlage des Bandes ist kompliziert. Es sind vier Textebenen zu unterscheiden. Der fortlaufende Text wird unterbrochen durch in Rahmen gesetzte erläuternde Texte (z.B. „Interim“ [S. 20] oder „Pietismus“ [S. 430]⁸), zum Teil sehr umfangreiche grau unterlegte Quellenzitate und eingeschobene Abschnitte im Kleindruck, die unterschiedliche Informationen bieten (etwa Begriffsklärungen [S. 64], biographische Angaben [S. 147], offene Fragen der Forschung [S. 250 - 251] u.am.); dazu kommt eine recht umfangreiche Bebilderung. Der Band ist damit weniger auf flüssige Lesbarkeit angelegt, sondern eher auf „Dokumentation“. Dafür sind auch die Anhänge wichtig. Ein *Personenregister* ist beigegeben, aber ein Ortsregister wäre eigentlich unverzichtbar.⁹ Weiteres und differenzierteres Kartenmaterial wäre unbedingt sinnvoll. Die kleine Farbübersicht S. 39 über die unterschiedlichen Stadien der Landesentwicklung *Baden 1801-1819* bietet dafür keinen ausreichenden Ersatz.¹⁰ Die Karte des Großherzogtums S. 591 ist dagegen auch mit Lupe kaum lesbar. Schließlich wären auch genealogische Übersichten hilfreich gewesen.¹¹

⁷ 2 (1803), S. 201 - 210. Vgl. dazu S. 722.

⁸ Eine Übersicht ist am Ende des Inhaltsverzeichnisses beigegeben (S. 15).

⁹ Und sei es nur, daß der Freund des Leiselheimer Gestühls (Weinlage) erfährt, der dem Wein zugeneigte dortige Pfarrer habe versprochen, daß „er nit mehr als 5 Schoppen trincken wolle“ (S. 370), was als normal und hinnehmbar galt. Aber natürlich enthält der Band eine Unmenge wesentlich gewichtigerer Hinweise für die Lokalgeschichte. - Die e-Book-Version ISBN 978-3-374-06851-7 ist an diesem Punkt von Vorteil zur Auffindung von Ortsnamen. Aber lesen möchte man einen solchen Wälzer in dieser Form nicht.

¹⁰ Und ist auch noch mit der falschen Legende versehen „Die badischen Territorien um 1600“. Die Karte findet sich auch unter

https://de.wikipedia.org/wiki/Markgrafschaft_Baden

¹¹ Die für ihre Zeit grundlegende Darstellung *Geschichte der evangelischen Kirche in dem Großherzogthum Baden* / nach größtentheils handschriftlichen Quel-

Das nach den Familiennamen, aber unter Voranstellung der Vornamen, alphabetisch geordnete Verzeichnis der *Literatur* ist ausgesprochen unübersichtlich. Bibliographische Angaben in den Fußnoten sind zum Teil zu stark verkürzt und daher nicht eindeutig (Beispiel S. 610, Anm. 1319). Ältere wichtige Darstellungen sind im Quellenabschnitt verzeichnet, was sachlich nachvollziehbar sein mag, aber für den Leser nicht selbstverständlich ist.¹² Letztlich sind solche Formalia nicht wesentlich angesichts der erstaunlichen Leistung, die komplexe Geschichte zusammenzufassen, intensiv mit Quelleninformationen zu unterfüttern und mit wissenschaftsgeschichtlichen und methodischen Hinweisen öfter im einzelnen zu situieren. Falls die geplante vierbändige Darstellung durchgeführt werden kann, wird eine wirkliche monumentale Geschichte der Evangelischen Kirche in Baden vorliegen. Die umfangreiche Geschichte der evangelischen Kirche in Baden ersetzt natürlich nicht das Desiderat einer Kirchen- oder gar Religionsgeschichte des Landes. Leider sind die Folgebände der parallelen Publikation der – wie die Landeskirche – ebenfalls auf 200 Jahre zurückblickenden Erzdiözese Freiburg bislang nicht erschienen.¹³ Dabei handelt es sich um ein Mehrverfasserunternehmen, von dem man eher hätte annehmen können, daß es in absehbarer Zeit bewältigbar ist, zumal der Zeitraum der Geschichte der evangelischen Kirche ja nochmals dreihundert Jahre zurückgeht. Um so größer die Einmannleistung des evangelischen Pendants!¹⁴

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11440>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11440>

len bearbeitet von Karl Friedrich Vierordt. - Karlsruhe : Braun. - 1. Bis zu dem Jahr 1571. - 1847. - VI, 527 S. - 2. Vom Jahr 1571 bis zu der jetzigen Zeit. - 1856. - XII, 597 S. - Bd. 2 enthält solche im Anhang. - Online:

<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10450664?page=,1>

¹² Das betrifft etwa das genannte Werk von Karl Friedrich Vierordt.

¹³ Bislang nur ***Geschichte der Erzdiözese Freiburg*** / hrsg. von Heribert Smolinsky ... - Freiburg im Breisgau [u.a.] : Herder. - Bd. 1. Von der Gründung bis 1918. - 2008. - 653 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 978-3-451-28619-3 : EUR 68.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/988939622/04>

¹⁴ S. 197, Z. 4 ist ein „nicht“ zu streichen; S. 300, Anm. 666 wird erst im nachhinein erklärt; S. 318, Anm. 700, Z. 1: grotesken; S. 680, Z. 14: ursprüngliche; S. 698, Z. 16f.: freiwillige?; S. 717, Z. 1 wohl besser: aufschiebend; ND fehlt bei den Abkürzungen, wohl „Neudruck“.